

Plochinger Nachrichten

AMTSBLATT STADT PLOCHINGEN

Onlineausgabe unter:
www.lokalmatador.de

Nummer 43

Donnerstag, 22. Oktober 2026



„König Leben“

Die Ausstellung mit Arbeiten des Plochinger Künstlers Peter Schmid feiert mit farbgewaltigen Bildern das Leben

Vergangenem Donnerstag wurde im Rahmen einer Vernissage die vierte und letzte Ausstellung des Jahres 2026 in der städtischen Galerie eröffnet. Gezeigt werden Arbeiten aus vier Jahrzehnten des 1997 verstorbenen Plochinger Künstlers Peter Schmid.

Seit einigen Jahren sei es Tradition, das Ausstellungsjahr in der städtischen Galerie mit der Präsentation eines Plochinger Künstlers beziehungsweise einer Plochinger Künstlerin zu beenden, erklärte Kulturamtsleiter Markus Schüch in seiner Begrüßung vor zahlreichen kunstinteressierten Gästen. Nach Volker Sammet, Rüdiger Kessler und Elisabeth Hahn werden nun die vielschichtigen Arbeiten von Peter Schmid präsentiert, der von 1954 bis zu seinem Tod 1997 in seinem Haus in der Stuißenstraße lebte.

Auswahl aus einem „Haus voller Kunstwerke“

Zusammengestellt wurde die Ausstellung von Henning Kober, dem Enkel des Künstlers, der als Journalist und Schriftsteller in Berlin lebt und arbeitet und eigens für die Vorbereitungen nach Plochingen gekommen war. Gemeinsam mit seiner Mutter, der Tochter von Peter Schmid, hat er aus dem umfangreichen Werk seines Großvaters eindrucksvolle, vielschichtige und farbstärke Arbeiten quer durch alle Schaffensphasen des Künstlers ausgesucht. „Eine Mammutaufgabe“, so Schüch, denn „ein Haus voller Kunstwerke, Skulpturen und Erinnerungen musste gesichtet werden.“

Arbeiten nie öffentlich ausgestellt

Peter Schmid, 1926 in Bad Cannstatt geboren und in Deizisau aufgewachsen, beginnt nach der Schule in Plochingen eine Ausbildung bei der Eisenbahn, wird aber schon mit 17 Jahren zum Kriegs-



Tochter und Enkel des Künstlers vor dem großen Kreuzigungsbild.

dienst eingezogen. 1946 kehrt er aus britischer Gefangenschaft zurück und nimmt seine Arbeit bei der Bahn wieder auf. 1950 heiratet er Maria Wetzl aus Plochingen, sie bekommen drei Kinder und bauen 1954 ein Haus auf dem Stumpenhof. Er liebt diesen Ort mit dem spektakulären Blick auf die Schwäbische Alb und das Neckartal und interessiert sich für Literatur, Kunst, Religion, Archäologie und die Natur, die ihn beeindruckt und bei langen Wanderungen inspiriert. Anregungen bieten ihm auch kunsthistorische Reisen quer durch Deutschland und Italien. In den 1960er-Jahren entstehen erste Bilder mit Ölfarben, später mit Pastellkreiden. Er malt Gouachen oder Aquarelle, fertigt Linoldrucke und beginnt dreidimensional zu arbeiten, mit Speckstein und Ton. Haus und Garten beginnen, sich mit Kunst zu füllen, das Anwesen wird zum Kunst- und Ausstellungsort. Öffentlich ausgestellt hat Peter Schmid seine Arbeiten nie, aber Freunde, Familie und Nachbarn waren stets willkommen, ihnen hat er seine Kunst gerne gezeigt. Erst 2024, 22 Jahre nach seinem Tod, wird ein Ausschnitt seiner Arbeiten erstmals bei „Steiner am Fluss“ öffentlich gezeigt.



Selbstportrait des Künstlers Peter Schmid.

Eine Welt voller Lebensfreude

Die aktuelle Ausstellung gibt einen umfassenderen Einblick in das umfangreiche Schaffen des Autodidakten in all ihrer Vielschichtigkeit. Genreübergreifend in farbtintensiven Ölbildern und leuchtenden Pastellen, in Drucken, Skulpturen und Objekten eröffnet sich dem Betrachter eine ganz eigene Welt voller Lebensfreude, Spiritualität und tiefgründiger menschlicher Erfahrung. Mit einem Gedicht des Künstlers führte Henning Kober in die Ausstellung ein und erzählte von seinem Großvater und dessen Kunst: „Der Boden unter den Füßen ist und der Himmel darüber ist und ich bin – darauf – darunter darinnen.“ Dieser Satz, so Kober, beschreibe recht genau die Weltwahrnehmung seines Großvaters. „Mit diesem Bewusstsein, für eine Zeit in und mit der Welt zu leben, hat er gelebt und so verbunden hat er auch seine Kunst gemacht.“ Gleich beim Betreten der Galerieräume blickt dem Betrachter ein Selbstportrait entgegen, in expressiver Farbigkeit und

Fortsetzung auf Seite 2



Fortsetzung von Seite 1

in kubistisch gebrochenen Formen, ein ernster Herr mit Bart, formell gekleidet in Anzug und Krawatte. Ja, so hat er ausgesehen, bestätigen diejenigen unter den Vernissagenbesuchern, die ihn noch kannten. Daneben eine Reihe von Landschaften, die den Rahmen bilden für Gruppen von Menschen, die sich begegnen, miteinander sprechen. Es sind die frühesten der ausgestellten Arbeiten, aus den 1960er-Jahren.

Das Leben mit leuchtender Farbigkeit geehrt

An der Längswand eine Reihe von Pastellen, farbkraftig und intensiv. Sie erzählen in einzelnen Szenen die Passion Christi. Die leuchtende Farbigkeit dieser Arbeiten ist Ausdruck intensiver künstlerischer Wahrnehmung und tiefempfundener Spiritualität und zeugt doch auch von der Verehrung des Blaue-Reiter-Künstlers August Macke, den er liebte und schätzte.

Im nächsten Raum befindet sich das größte Bild der Ausstellung, eine Kreuzigungsdarstellung, wieder in leuchtenden Farben. Die Dornenkrone auf dem Haupt Christi erinnert eher an eine Krone, die Augen scheinen geöffnet, der Tod ist überwunden. Hier wird nicht das Vergängliche betrauert, sondern das Leben geehrt – „König Leben“. Es ist das einzige Bild mit ganz konkretem biografischen Bezug: entstanden, als seine geliebte Frau eine Querschnittslähmung erlitt, von der sie später vollständig genes.

Gegenüber eröffnet sich eine ganz andere Welt: eine Reihe kleiner Pastelle.



Schon die frühen Landschaftsbilder beeindruckten durch ihre leuchtende Farbigkeit ...

Sie zeigen Portraits von eigenwilligen, lustigen, fantasievollen Gestalten. Es sind Clowns, die auf ihre skurrile Weise ebenso das Leben feiern.

Figuren und Linolschnitte

Im oberen Stock zeigen drei großformatigere Arbeiten, dass sich Peter Schmid auch mit Abstraktion auseinandersetzte. Auch hier spielt die Farbe die Hauptrolle. In einer benachbarten Vitrine sind Figurinen aus Ton zu sehen, ebenso im eigenen Brennofen gebrannt wie die Figuren einer großen Weihnachtskrippe in der Vitrine an der Treppe. Im Besprechungszimmer schließlich einige Linolschnitte, die die virtuose Vielfalt an Genres und Techniken ergänzt.

„Am 22. Oktober jährt sich der Geburtstag meines Großvaters zum 100. Mal. Dass seine Kunst gerade jetzt öffentlich präsentiert wird, ist eine besondere Ehre“, erklärt Hennig Kober und bedankte sich beim Team des Kulturamts für die gute Zusammenarbeit.



... und stilistische Vielfalt.

Die Ausstellung „König Leben“ ist noch **bis Mittwoch, 23. Dezember, in der städtischen Galerie**, Marktstraße 36, zu den Öffnungszeiten der PlochingenInfo zu sehen.

Am **Donnerstag, 19. November, um 17 Uhr** führt die Kunsthistorikerin **Susanne Martin** durch die Ausstellung. Die Teilnahme an der einstündigen Führung kostet 6 Euro, **Anmeldung über die PlochingenInfo** (Tel. 07153/7005-250).

Schorndorfer Straße aufgrund eines Verkehrsunfalls längers gesperrt

Aus medizinischen Gründen geriet ein 74-jähriger Fahrer eines Wohnmobils in den Gegenverkehr

Zwei Verletzte und Sachschaden in Höhe von circa 50 000 Euro ist das Ergebnis eines Verkehrsunfalls, der sich am Freitagnachmittag auf der Schorndorfer Straße ereignet hat.

Wie die Polizei berichtet, geriet gegen 13.55 Uhr ein 74-jähriger Fahrer eines Wohnmobils aufgrund eines medizinischen Problems auf die Gegenfahrbahn. Dort konnte der entgegenkommende 23-jährige BMW-Lenker ein Frontalzusammenstoß zwar verhindern, touchierte aber noch den hinteren Bereich des Wohnmobils. Ein ebenfalls entgegenkommender 25-jähriger Smart-Fahrer und ein 75-jähriger Mercedes-Lenker konnten nicht mehr ausweichen und kollidierten jeweils frontal mit dem Wohnmobil. Dabei erlitt der 25-Jährige



Beim Bergen der beschädigten Fahrzeuge.

nicht näher bekannte Verletzungen und wurde mit dem Rettungsdienst in eine Klinik eingeliefert. Der 74-jährige leicht verletzte Unfallverursacher wurde zur weiteren Abklärung ebenfalls in ein Klinikum gebracht.

Drei Fahrzeuge wurden durch ein Abschleppunternehmen geborgen. Für die



Feuerwehr, Rettungsdienste und die Polizei hatten vor Ort alle Hände voll zu tun.

Dauer der Unfallaufnahme musste die Schorndorfer Straße bis 16.30 Uhr gesperrt werden.

Kammerorchester spielt Mozart, Beethoven und Wilms

Über 200 Besucherinnen und Besucher beim Herbstkonzert – Solist Michael Kuhn brilliert am Klavier

Das Kammerorchester Plochingen unter Leitung von Bertram Schade gab kürzlich vor über 200 Gästen in der Plochinger Stadthalle sein Herbstkonzert. Auf dem Programm standen Mozart, Beethoven und Wilms. Als Solist zeigte der vielfach ausgezeichnete Pianist Michael Kuhn sein Können.

Christian Goetz vom Kammerorchester hieß die Besucherinnen und Besucher zum Konzert herzlich willkommen und gab eine kurze Einführung.

Von Mozart über Beethoven bis Wilms

Mit Wolfgang Amadeus Mozarts Ouvertüre der Oper von Don Giovanni startete das Orchester den Konzertabend. Weiter ging es mit Ludwig van Beethovens Klavierkonzert Nr. 3 in c-Moll, dem einzigen Moll-Klavierkonzert Beethovens, mit dem Solisten Michael Kuhn.

Nach der Pause setzte das Kammerorchester eine ihm eigene Tradition fort, indem es mit Johann Wilhelm Wilms und seiner Sinfonie in C-Dur einen Komponisten aus dem Verborgenen holte. „Musikgeschichte besteht nicht nur aus den ganz großen Namen, die jeder kennt. Es gibt daneben eine ganze Reihe hervorragender Komponisten, die irgendwann aus dem Konzertleben verschwunden sind. Wilms ist einer von ihnen – und seine Musik zeigt, dass es sich durchaus lohnt, diese Namen wieder hervorzuholen.“ Die drei Werke – von Mozart über Beethoven bis Wilms – führten von der Wiener Klassik in die Zeit, in der sich die Musik langsam in Richtung Romantik bewegt. Christian Götz lud dazu ein: „Hören Sie nicht nur auf die Namen. Hören Sie auf die Musik.“

Zwischen Schicksal und Leichtigkeit

Mozarts Ouvertüre von Don Giovanni stellte er erst in der Nacht vor der Uraufführung 1787 in Prag fertig. Dennoch ist sie bis heute weltberühmt und eine der meistgespielten Opern überhaupt. Die langsame Einleitung in d-Moll mit düsteren, unheilvollen Klängen kündigt mit dämonisch anmutenden, aufsteigenden Tonleitern Don Giovannis schicksalhafter Ende bereits an. Anschließend folgt ein schnellerer Teil in D-Dur, welcher das Hauptthema der Ouvertüre vorstellt. Die Leichtigkeit, welche viele Werke Mozarts auszeichnet, charakterisiert dabei auch das turbulente Leben des adligen Verführers. „Man kann die Leidenschaft, die Leichtigkeit und auch das ritterliche Auftreten Don Giovannis erahnen“, schreibt



Das Kammerorchester und sein Leiter Bertram Schade beim Herbstkonzert in der Stadthalle.

Clara Hahn vom Kammerorchester im Konzertprogramm. Das Seitenthema scheine auf das verspielte Wesen der Hauptfigur hinzudeuten. „Man könnte es als den Gegensatz zwischen Schicksal und Leichtsinn im Leben des Protagonisten interpretieren.“ In der Konzertfassung des Kammerorchesters endete die Ouvertüre mit einem festlichen Schluss.

Von der Dunkelheit ins Licht – Virtuoser Solist besticht am Klavier

Auch das Klavierkonzert c-Moll von Ludwig van Beethoven war zur Uraufführung 1803 in Wien noch nicht fertig geschrieben. Beethoven selbst trat damals als Solist auf. Sein Freund, der österreichische Dirigent und Komponist Ignaz von Seyfried, der auf Beethovens Bitte hin während der Uraufführung die Noten umblätterte, berichtete später, dass diese bis auf ein paar ihm „rein unverständliche ägyptische Hieroglyphen“ leer waren. Frei und mit großer Bravour gestaltete Beethoven den Solopart, welcher beim Konzert des Kammerorchesters der Solist Michael Kuhn übernahm und ebenfalls imponierte.

Beethoven war noch ziemlich jung, als das Konzert entstand. Das teils dramatische, kraftvolle und manchmal geradezu kämpferische Konzert läutete einen Wendepunkt „vom klassischen Salonkonzert zum großen Konzertsaal“ ein, so Götz. Auch zeigt es teils deutliche Einflüsse von Mozarts Klavierkonzert c-Moll, allerdings mit freierer Ausdrucksform. Dabei konnte der Solist seiner Virtuosität Ausdruck verleihen.

Der zweite, poetische und langsame Satz versetzte die Zuhörerschaft dann in eine wundersame Atmosphäre, bevor im dritten Satz das Klavier in Dialog mit dem Orchester trat und das Konzert in C-Dur endete – quasi den Weg von der Dunkelheit ins Licht beschreibend.

Nach stürmischem Applaus zeigte der Pianist Michael Kuhn mit Frederic Chopins „Revolutions“-Etüde als Zugabe



Applaus für den Solisten und Klaviervirtuosen Michael Kuhn (li.).

nochmals sein großes Können und ließ seine Finger in atemberaubender Geschwindigkeit über die Tastatur wirbeln – wohlgerneht alles völlig ohne Notenblatt. Ganz große Klasse.

Aus dem Verborgenen geholt

Nach der Pause gab's dann noch den eher unbekannten Komponisten Johann Wilhelm Wilms mit der Sinfonie in C-Dur zu hören. Wilms bezeichnete sich selbst als „musikalischen Tagelöhner“, obwohl er die Melodie der früheren niederländischen Nationalhymne schrieb und zu seiner Zeit als bedeutendster Komponist der Niederlande galt. Die viersätzige Sinfonie in der Tradition der Wiener Klassik veröffentlichte er nur wenige Jahre nach Beethovens Klavierkonzert. Auch für diese grandiose Aufführung erhielten das fabelhafte Kammerorchester und sein großartiger Leiter vom Publikum lang anhaltenden Applaus.

Das Kammerorchester probt dienstags von 20-22 Uhr im Musiksaal des Plochinger Gymnasiums.

Wer Lust hat, Teil des Orchesters zu werden, kann das Orchester gerne nach **Voranmeldung** kennenlernen. Anmeldung vorab an: dirigent@kammerorchester-plochingen.de



Plochingens Stadtjäger gibt Einblicke in seine Arbeit

Olaf Goetsch ist als anerkannter Wildtierschützer, Jäger und Jagdaufseher im Präventions- und Konfliktmanagement tätig

Auf Einladung des Stadtseniorenrats stellte jüngst Plochingens Stadtjäger Olaf Goetsch einer interessierten Zuhörerschaft seine Arbeit vor.

Seit dem Jahr 2024 ist Goetsch Stadtjäger und „wir sind alle gespannt und neugierig“, was er zu erzählen habe, begrüßte der Stadtseniorenratsvorsitzende Volker Schindler die rund 30 Gäste im Alten Rathaus. Der Stadtjäger sei eine „relativ neue Institution“, deren Rechtsgrundlagen erst vor rund vier Jahren geschaffen wurden, so Schindler.

Wildtiermanager mit Lizenz im Stadtgebiet zu jagen

Er sei als Stadtjäger für die Gemarkung Plochingen zuständig und habe neuerdings einen jüngeren Kollegen an seiner Seite, berichtete Goetsch.

In Plochingen gebe es „viele Marder, Füchse und sehr viele Waschbären“, sagte er. Das Problem bei Waschbären sei deren hohe Reproduktionsrate. Bei etwa 20 weiblichen Tieren mit je vier bis fünf Jungen hieße das ungefähr 80 Waschbären pro Jahr. In den Folgejahren würde die Anzahl exponentiell steigen. Die Tiere stellen ein Problem für die heimische Natur dar, weil sie kaum natürliche Feinde haben. Zudem sei der Waschbär ein „exzellenter Kletterer, der auch schwimmen kann“. Er sei ein „Allesfresser“ und hole sich Kröten, aber auch Vogelnester mit Jungvögeln. Zudem gebe es in der Stadt genug Katzen- und Vogelfutter: „Meisenknödel liebt er“

Goetsch hat Kameras aufgestellt, die in drei Tagen vier Waschbären aufnahmen. Auch der Bio-Müll ziehe Waschbären an. Der Kletterer entferne auch Dachziegel. Dringe er ins Dach ein, werde es vor allem schwierig, wenn er Junge habe, weil dann der Mutterschutz gelte.

Der in Denkendorf wohnende Olaf Goetsch ist seit 2008 Jäger, seit 2023 anerkannter Wildtierschützer und Jagdaufseher im Stadtwald Plochingen. Als Stadtjäger darf er im gesamten Stadtgebiet jagen und braucht keine Ausnahmegenehmigung, die zu erhalten oft lange dauert. Die Stadt sei ein „befriedeter Bezirk“, in dem entweder nur mit Ausnahmegenehmigung oder als Stadtjäger gejagt werden dürfe.

Im Rahmen des Jagdwildtiermanagements fängt er nicht nur Wildtiere, sondern berätet auch Betroffene, zum Beispiel über Vergrämuungsmaßnahmen. So können Wildtiere durch stark riechende Mittel, die immer wieder ausgebracht werden müssen, vertrieben werden.



Schlechte Karten für den Waschbären ...

Konfliktmanagement ist gefragt

Fängt Goetsch einen Waschbären, dürfe er ihn nicht wie einen Fuchs oder Dachs wieder aussetzen, sondern müsse ihn aus der Falle in einen Abfangkorb entnehmen und dann im Wald „erledigen“. Auch für Wildschweine mit Frischlingen, die in Gärten eindringen, gelte der Mutterschutz und er dürfe sie nicht töteten. Vielmehr sei „Konfliktmanagement“ angesagt. Durch Schwefelperlen oder -streifen können sie vergrämt werden. Immer wieder gebe es Wildschweine in Plochingen, zum Beispiel am CVJM-Platz oder in den Streuobstwiesen. Abends kämen sie aus den Brombeerhecken. Und solange es diese gebe, helfe nur ein einziges Mittel: ein elektrischer Zaun. Seit 2021 habe man im Plochinger Stadtgebiet insgesamt etwa 80 Waschbären, einen Dachs und drei Füchse gefangen. Viele Marder wurden vergrämt. Als er seine Tätigkeit begann, habe er zehn bis zwölf Fallen aufgestellt. Inzwischen nur noch zwei bis drei. Goetsch: „Waschbären und Wildsauen sind nicht dumm.“ Die Lebensdauer eines Waschbären hänge vom Nahrungsangebot ab und belaufe sich auf zehn bis zwölf Jahre. In leerstehenden Häusern würden sie „wie Gott in Frankreich leben“. Doch zum Fallenstellen brauche man eine schriftliche Zustimmung.

Kosten trägt der Auftraggeber

Das Aufstellen einer Falle, kostet 50 Euro pro Monat. Für den Fang und die Entsorgung werden nochmals 70 Euro fällig. Insgesamt also 120 Euro. Mehrmals täglich muss die Falle kontrolliert werden. Dafür werde eine Kamera installiert. Fällt die Klappe der Falle zu, fährt Goetsch los. Doch der Fallenmelder sage ihm nur, dass die Klappe zu sei – eine Katze oder ein Igel könnte also auch den Alarm ausgelöst haben.



... Stadtjäger Olaf Goetsch ist alarmiert.

Die Fallen müssen bei der Jagdbehörde der Stuttgart angemeldet und registriert sein. Im Internet gäbe es zwar auch Fallen zu kaufen, aber man dürfe sie nicht benutzen. „Ich kann auch einen Formel-1-Wagen kaufen, darf aber nicht damit auf der Straße fahren“, vergleicht er.

Waschbärschnitzel lohnen sich nicht

Ob aus den erschossenen Tieren Schnitzel gemacht werden könnten, fragte ein Besucher. Man könne Waschbärenfleisch essen, so Goetsch. Das Problem sei die Trichinenprobe. Das Tier müsse zum Veterinäramt gebracht und auf die parasitären Fadenwürmer geprüft werden. Die Probe koste 20 Euro. Und weil rund zwei Drittel eines etwa zehn Kilogramm schweren Waschbären nicht verwertet werden könne, bliebe nicht mehr viel übrig. Das sei dann „ein großer Aufwand und wenig Ertrag. Das lohnt sich nicht.“ Ähnlich verhalte es sich bei Wildschweinen. Seien Kopf, Decke und Knochen entnommen, blieben nur noch fünf bis sechs Kilogramm.

Über Vorlieben und Fachausdrücke

Im Anschluss gab es noch mit einer Wärmebildkamera aufgenommene Video-Beispiele von der Jagd. Die Gäste hatten noch viele Fragen. So konnte man erfahren, dass Waschbären auf Nutella, Backpflaumen und Aprikosen scharf sind, Sauen und Rehe dagegen auf Mais und Maggi-Würze stehen. Interessant waren auch die Fachausdrücke. Die Jägersprache sei erfunden worden, damit sie die Wilderer im Wirtshaus nicht verstehen. Und klinge nachts sein Telefon, „ist mein Hund schon auf 200“, schilderte der allzeit startklare Stadtjäger.

Unter Tel.: 0175-1200774 oder E-Mail: stadtjaeger.goetsch@gmx.de kann der Stadtjäger beauftragt werden.

Kindertagespflege: Wichtiger Baustein der Kinderbetreuung

Sinkende Kinderzahlen und weniger Betreuungskräfte fordern den Tageselternverein. Die Kindertagespflege durch den Tageselternverein Esslingen sei „ein wichtiger Bestandteil unseres Betreuungsangebotes“, sagte Bürgermeister Frank Buß bei der Vorstellung des Berichts des Vereins in der Sitzung des Ausschusses für Verwaltung und Wirtschaft im vergangenen Monat.

Die stellvertretende Geschäftsleiterin Petra Heller und die für Plochingen zuständige Fachberaterin Regina Strub stellten klar, dass der Tageselternverein ein vom Landkreis anerkannter und geförderter Kooperationspartner ist, der neben der Beratung von Eltern und Kindertagespflegepersonen passende Betreuungsplätze für Kinder von 0 bis 14 Jahren vermittelt und die Betreuungsverhältnisse fachlich begleitet.

Laut Heller betreute der Verein 2025 kreisweit insgesamt 1282 Kinder durch 325 aktive Kindertagespflegepersonen. Auch bestehe ein gleichrangiges Betreuungsangebot zur Kita für Kinder unter drei Jahren. In der familiennahen Betreuung finden in kleinen Gruppen (Sprach-) Förderung und Bildung statt, es gebe eine hohe Beziehungsqualität durch eine konstante Bezugsperson sowie individuelle und flexible Betreuungszeiten.

Hoher Qualitätsstandard

Beim Tageselternverein gelten für die Kindertagespflege hohe Qualitätsstandards. So werden Pflegepersonen in 300 Unterrichtseinheiten qualifiziert. Das pädagogische sowie das Schutzkonzept werden durch regelmäßige Fortbildungen und Praxisberatung flankiert. Es gibt Erste-Hilfe-Kurse am Kind sowie Eignungsüberprüfungen. Die fachliche Begleitung findet durch den Tageselternverein und das Jugendamt statt.

Nach Heller ist die Kindertagespflege erstmals im Kita-Gesetz Baden-Württemberg verankert. Ein erweiterter Orientierungsplan gelte ausdrücklich auch für die Kindertagespflege. Seit diesem Jahr wurden die laufenden Geldleistungen und Elternbeiträge angepasst. Elternbeiträge seien je nach Anzahl der Kinder gestaffelt. Für den Ganztagesanspruch ab dem Schuljahr 2026/2027 ist die Kindertagespflege allerdings nicht rechtsanspruchserfüllend.

Ziele des Tageselternvereins

Ziele des Vereins sind die Bekanntheit der Kindertagespflege weiter zu stärken, mehr Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben und Eltern frühzeitig über die Betreuungsformen zu informieren. Es gelte, neue Kindertagespflegepersonen zu ge-



Sinkende Kinderzahlen und weniger Betreuer machen dem Tageselternverein zu schaffen.

winnen und bestehende zu halten, auch durch „TiagR“, der (Kinder-) „Tagespflege in anderen geeigneten Räumen“. Ferner will der Tageselternverein freie Plätze besser sichtbar machen und die Kooperation zwischen Kommunen und dem Verein weiter ausbauen.

Herausforderungen: sinkende Kinderzahlen, weniger Betreuungspersonen

Herausforderungen seien sinkende Kinderzahlen aufgrund des Rückgangs der Geburtenrate sowie die wirtschaftliche Situation der Eltern. Auch der Ausbau institutioneller Betreuungsangebote, die Unsicherheit bei der Platzbelegung sowie die Gewinnung und Bindung von Tagespflegepersonen seien herausfordernd.

Regina Strub ging auf die aktuelle Entwicklung ein und stellte fest, dass von 2024 bis 2026 ein Rückgang bei der Anzahl der Betreuungspersonen und den Tageskindern „um fast die Hälfte“ zu verzeichnen sei. Gab es 2024 in Plochingen noch sechs Betreuungspersonen, waren es 2026 nur noch vier. Und wurden 2024 29 Kinder betreut, sind es 2026 nur noch 15. Gründe sind, dass keine neue Betreuungskraft gefunden werden konnte, oder dass eine mit mehreren Betreuungen wegfiel. Das Betreuungsangebot attraktiv zu halten sei eine der Schwierigkeiten. „Wir hoffen, die Herausforderungen der sinkenden Kinderzahlen zu meistern“, sagte Strub.

Die Kindertagespflege stärke die kommunale Betreuungslandschaft durch eine flexible und bedarfsgerechte Betreuung und ein qualitativ hochwertiges Angebot in kleinen Gruppen. Sie sei eine wichtige Ergänzung zu Kindertageseinrichtungen. Für die finanzielle Förderung der Kindertagespflegepersonen und die gute Zusammenarbeit mit der Stadt Plochingen bedankte sie sich. Die Kindertagespflege sei „ein wichtiger Baustein einer vielfältigen, familienfreundlichen und zukunftsfähigen Betreuungslandschaft in Plochingen“. Und dass man verschiedene Angebote bei der Kinderbetreuung anbieten könne, darüber ist auch Bürgermeister Buß froh.

Neues Veranstaltungsformat zum Volkstrauertag

Bislang fand die Gedenkstunde zum Volkstrauertag im Anschluss an den evangelischen Gottesdienst in der Segnungshalle auf dem Stadtfriedhof statt. In diesem Jahr soll die Gedenkstunde am 15. November in einen ökumenischen Gottesdienst um 10 Uhr in der Stadtkirche integriert und damit aufgewertet werden.

Die CDU-Fraktion beantragte, die Feierstunde zum Volkstrauertag mit mehr als 100-jähriger Tradition zu erneuern. Nachdem es so gut wie keine Zeitzeugen des letzten Krieges mehr gebe, nehme die Teilnahme an den Gedenkfeiern kontinuierlich ab. Die Veranstaltung solle wiederbelebt werden – auch anlässlich der Aktualität.

Ökumenischer Gottesdienst als neues Veranstaltungsformat

Die Stadtverwaltung nahm Kontakt mit den Kirchen auf, um für ein neues Veranstaltungsformat mit zentralem ökumenischem Gottesdienst zu werben. Nach Gesprächen mit der geschäftsführenden Pfarrerin Martina Schagenhauf, stimmte auch der Kirchengemeinderat der evangelischen Kirchengemeinde einer Neukonzeption zu.

Eine geistliche Leitung aus Plochingen soll künftig die Verantwortung für diese Veranstaltung übernehmen, wobei am Modell der musikalischen Umrahmung, im Wechsel zwischen Posanenchor und Stadtkapelle, sowie der Beteiligung der Schülerschaft des Gymnasiums festgehalten werden soll. Bezirkskantor Georgios Zaimis werde sich auch einbringen und die musikalische Umrahmung abstimmen.

Wie der Hauptamtsleiter Martin Gebauer in der Sitzung des Verwaltungsausschusses sagte, werden in diesem Jahr die evangelische Pfarrerin Martina Schagenhauf und der Gemeinschaftspastor der Christusgemeinde Plochingen/Süddeutsche Gemeinschaft Andreas Kalb die Ansprache halten.

Durch ein neues Format gelte es, „die Veranstaltung wiederzubeleben“, meinte Daniel Briem (CDU). Hanna Zinßer (SPD) hält einen „neutraleren Ort“ und eine interreligiöse Veranstaltung für besser, weil verschiedene Glaubensrichtungen hier leben würden. Die Idee der SPD sei ein „guter Impuls“, um den Kreis der angesprochenen Menschen zu erweitern, findet Silvia Ergin (OGL). Bürgermeister Frank Buß könnte sich vorstellen, auch weitere Schulen miteinzubeziehen.